

Chile 2018/19

Von Machismus, Familie und Liebe

Wie stark ausgeprägt ist der Machismus in Chile?

Gibt es eine feministische Bewegung? Wenn ja, wie groß ist sie?

Und wie sieht es mit der Offenheit gegenüber gleichgeschlechtlicher Liebe aus?

Das sind alles Fragen, die ich mir gestellt habe, bevor ich nach Chile gekommen bin. In diesem Rundbrief werde ich meine Erfahrungen und Eindrücke zu diesen Themen mit euch teilen.

Dass der Machismus in Südamerika allgemein sehr präsent ist, war mir schon vorher bewusst. In einigen Alltags-Situationen ist er immer noch zu spüren. Zum Beispiel bei mir im Projekt kam es zu der Situation, dass ich beim Zusammenbauen eines Regals oder beim Streichen helfen wollte und man mir sagte: Nein Anita (verniedlicht für Anna), du musst bei dieser Arbeit nicht helfen. Das machen wir schon. Setz dich und ruh dich lieber aus. Auch auf der Straße kommt es immer wieder zu Momenten, in denen Männer uns hinterherpfeifen oder uns Dinge zurufen, was ich einfach nur als respektlos empfinde. Das ist jetzt nicht regelmäßig der Fall, kam aber schon öfter vor.

Ich war trotz dieser Erlebnisse positiv überrascht, wie offen und kritisch auch in der chilenischen Gesellschaft darüber diskutiert wird. Machismus und Feminismus sind Themen über die auch beispielsweise im Radio oder Fernsehen öffentlich gesprochen wird. Zum Thema Feminismus fällt auf, dass auch bei uns im Fußball-Projekt großen Wert auf die Integration der Mädchen und die Gleichstellung der Geschlechter gelegt wird. Ohne mindestens ein Mädchen, findet gar kein Fußballspiel statt. Auch wird darauf Wert gelegt, dass die Kinder verstehen, was zum Beispiel Inklusion bedeutet, was ich als sehr sinnvoll empfinde.

Die feministische Bewegung, habe ich mir sagen lassen, wurde gerade im Laufe der letzten Jahre immer größer und wichtiger. Erst im März gab es am „día de la mujer“ (der internationale Tag der Frau) mehrere große Demos in ganz Chile. Die größte gab es natürlich hier in Santiago. Über 190.000 Männer und Frauen haben daran teilgenommen und für die Gleichberechtigung protestiert. An der gleichen Demo im letzten Jahr haben nur knapp 30.000 Menschen teilgenommen. Allein daran sieht man wie aktuell und wichtig das Thema derzeit ist. An dieser Stelle würde ich gerne einen kleinen Abstecher zum chilenischen Familienbild machen, da die Frau und vor allem die Mutter hier eine sehr wichtige Rolle einnimmt.

Mutter zu sein ist allgemein ein sehr hoch angesehenes Ziel vieler Frauen hier in Chile. Es gab eine Zeit, in der die Frau nicht als vollwertig angesehen wurde, wenn sie keine Kinder hatte. Auch unter den Frauen selber herrschte dieses Bild. Inzwischen hat sich aber dieses Bild durch die Frauenbewegung schon deutlich verändert.

Der Vater ist in heilen Familien natürlich auch nicht wegzudenken, ist aber lange nicht so wichtig, wie die Mutter. Oft war und ist es nämlich der Fall, dass der Vater die Mutter und das Kind verlässt. Das führt letztendlich dazu, dass die Mutter-Kind-Bindung stärker ist, als die Vater-Kind-Bindung. Das hat auch historische Hintergründe und hält bis heute an. Dazu kommt, dass die Bedeutung der Söhne und Töchter sich sogar in der Sprache wiederfindet. Gelegentlich werde ich zum Beispiel mit: „Gracias mi hija“ (also: Danke meine Tochter) angesprochen. Daran musste ich mich erstmal gewöhnen. Inzwischen empfinde ich es aber als sehr nett und liebevoll.

Aber auch im negativen Kontext wird eine solche Sprache verwendet. „Mi hijita rica“ ist eins von den Kommentaren, die Männer Frauen hinterherrufen. Zu Deutsch heißt das so viel wie „mein heißes Töchterchen“. Beim Zwischenseminar haben wir erfahren, dass auch das historische Hintergründe hat, da auch sexuelle Gewalt innerhalb der Familie nicht unüblich war. Dass sich das bis heute in der Sprache wiederfindet, wirkt auf mich eher merkwürdig und abschreckend. Ein neues Gesetz besagt aber, dass das Hinterher-pfeifen oder -rufen, verboten ist und bestraft werden soll.

Daneben hat mich das Thema Familienbild auch hingehend der gleichgeschlechtlichen Ehe interessiert. Vollständig angesehen ist diese Familienform in der chilenischen Gesellschaft nicht, jedoch ist Chile vergleichsweise sehr fortschrittlich. Seit 1999 sind homosexuelle Handlungen legal und seit April 2015 ist für homosexuelle Paare zwar keine Ehe, dafür jedoch eine gesetzlich anerkannte Partnerschaft möglich.

Hier in Santiago ist es nichts Ungewöhnliches mehr, auf der Straße zwei Männer oder zwei Frauen Hand in Hand herumlaufen zu sehen. Ich war wirklich positiv überrascht, wie offen damit umgegangen wird.

Auch wenn es (meiner Erfahrung nach) nicht immer so verstanden wird, da es doch noch eher ein Tabu-Thema ist und nicht offen darüber aufgeklärt wird, wird es durchaus in vielen Teilen der Gesellschaft akzeptiert. Wobei man hier auch nochmal zwischen Stadt und Land unterscheiden muss. Santiago ist eine Mega-City, in der bunte Vielfalt häufig gesehen wird. Geht man aber weiter in den Süden oder Norden, also in ländlichere Gebiete, kann das auch schon ganz anders aussehen.

Die Fragen, die ich mir zu Beginn gestellt habe, konnte ich mir also zufriedenstellend beantworten. Ich hoffe, ich konnte euch einen kleinen Einblick in meine Erfahrungen hier in Chile geben.

Also dann - Un abrazo fuerte!

Eure Anna